

Symptom Instinktschwäche

Richard Jilka

Zwei Lieblinge des *Bürgertums* oder doch dessen, was von ihm übriggeblieben ist: die Besserverdienenden, erwiesen sich sowohl charakterlich als auch fachlich als hohle Nüsse. Und das war den beiden Scharlatanen vorab an der Nase anzusehen. Die Stammleserschaft des Zentralorgans der Bildungsfernen kommt hier nicht in Betracht, aber bei leidlich emotional gefestigten Beobachtern rief, vor aller kritischen Auseinandersetzung mit irgendwelchen ihrer Aussagen, allein der Tonfall & Anblick sowohl dieses wie jenes der beiden Sympathieträger körperliches Unwohlsein hervor: Übelkeit. Angesichts der Euphorie, mit der Guttenberg als *Politiker neuen Stils* gefeiert, und angesichts Westerebbes grandiosem Wahlerfolg bei den Bundestagswahlen, stellt sich eindringlich die Frage, wieso gerade jene Besserverdienenden, die sich gerne als kompetente Leistungs- & Entscheidungsträger unserer Gesellschaft bezeichnen lassen und von sich selber die schmeichelhafte Meinung haben & verbreiten, sie seien es, die den Karren schieben, dermaßen eklatante personalpolitische Fehlentscheidungen treffen konnten? Das ausgerechnet unsere technokratischen Eliten einem eleganten Betrüger und einem hysterischen Schreihals aufgefressen sind, ist kein Zufall, sondern eines der Symptome ihrer tief sitzende Instinktschwäche. Meinethalben kann man Instinktschwäche auch als eine Art von *Dekadenz* bezeichnen, wiewohl jener der beiden Lieblinge, der unlängst dieses Wort bezüglich unserer Gesellschaft ins Gespräch warf, damit selbstredend nicht seinen Anhang, sondern den großen Haufen der Wenig- oder Garnichtverdienenden meinte. Wie dem auch sei, die Beliebtheit der beiden Symptomträger verdeutlicht unter anderem, daß mit Rationalität alleine kein Staat zu machen ist. Zwar sind Empfindungsfähige nicht zwangsläufig auch gute Denker, aber wo die Wahrnehmungs- und Empfindungsfähigkeit tiefgreifend gestört ist, wird in politisch-gesellschaftlicher Hinsicht angemessenes Denken behindert: man geht aller sachlichen Intelligenz zum Trotz einem PR-Gag, geht der billigen Selbstinszenierung und Westentaschenideologie eines Guttenberg oder Westerebbe auf den Leim.

Der Leimgang ist nicht Zufall, sondern Symptom. Das Rechnen grandioser Rechnungen führt nahezu zwangsläufig zu massiven Gefühlsstörungen und Instinktschwächen, worunter insbesondere die Funktionseliten hochkomplexer Gesellschaftssysteme leiden. Technokratisches Führungspersonal ist beinahe regelmäßig sozial & politisch orientierungslos, weshalb es (auch aus Zeitnot) allzuleicht vereinfachenden gesellschaftlich/geschichtlichen Kurz-

ideologien verfällt. Seit einem Vierteljahrhundert sind der Neokonservatismus und der Neoliberalismus (marktwirtschaftlicher Radikalismus mit mehr oder weniger konservativ-national-religiöser Verzierung) verhängnisvoll beliebte, von „*think tanks*“ vorgefertigte, handliche Herrschaftsideologien fürs Führungspersonal. Gewissermaßen personifizieren unsere beiden Lieblinge Guttenberg & Westerebbe die Leitideologien der angepaßt funktionierenden Besserverdienenden, die sich, ohne noch Zeit zu umfassender Lektüre oder Lust zu geistiger Auseinandersetzung übrig zu haben, auch irgendwie ein gutes Gewissen einreden sowie die Schuld für Funktionsstörungen bei anderen (z.B. Arbeitsverweigerern, Störenfriedern, Intellektuellen, Steuern, Abgaben, Regeln...) suchen möchten. Das Angebot einer bescheidenen Befriedigung geistiger Bedürfnisse durch die *Neos* ist berechnet für Leute, für die Erwerbstätigkeit, diesseits neokonservativer Wertephraseologie oder jenseits neoliberaler Freiheitsfloskeln, faktisch die oberste Richtschnur individuellen, gesellschaftlichen und politischen Handelns ist. Wenn unter dem Diktat des Leitwertes Erwerbstätigkeit das alltägliche Leben weitestgehend ökonomischen Prinzipien untergeordnet wird, sind Gefühlsverirrungen unvermeidlich. Wer seine Mitmenschen hauptsächlich nach ihrem wirtschaftlichen Erfolg und ihrer Beruflichen Eingliederung in das materielle Verteilungssystem bewertet, verliert die Beziehung zum eigentlich menschlichen Lebensraum, zur geistigen Sphäre des Humanen. Indem Ökonomischer Erfolg, unbeschadet anderslautender Feiertagsreden, als oberster Wert gilt, werden andere Werte entwertet und im Gefolge des materialistischen ökonomischen Prinzips herrschen Lebens- und Menschenverachtung. Indem die rationale Konstruktion von Realität als einzige Wirklichkeit angesehen wird, geht mit der verträumten Menschlichkeit die Freiheit verloren. Innerhalb des rationalen Verweisungszusammenhangs ökonomischer Zwecke ergibt sich kein (humaner) Sinn. Und im sinnlosen Betrieb werden die Gefühle und Instinkte eines Menschen zwangsläufig schwer beschädigt. Wie materiell erfolgreich er auch ist, der ökonomische Mensch leidet schwer.

Die ordentlichen Bürger, jene, die vielzuviel Zeit an ihren Schreibtischen und in ihren Büros verbringen, empfinden vage das Bedürfnis, von ihrer Fron befreit, ja erlöst zu werden. Aber sie gestehen es sich nicht ein; sie sind bereits zu sehr entfremdet, ihre Instinkte sind zu sehr geschwächt, um sich aus den Sachzwängen hinaus Schritte zu ihrer eigenen Befreiung vorstellen zu können. Also erwählen sie sich zu ihrem systemimmanent Erlöser einen Gutenberg oder Westerebbe, der anscheinend genau weiß, wer oder was Schuld an der Misere hat, und der die richtigen, befreienden Schritte energisch in die Wege zu leiten verspricht. Die Armen können einem leid tun: „Mehr Brutto vom Netto!“ – Jene, die in den Büros ihr Leben verleben, spüren deutlich, daß ihnen nicht genug bleibt. Sie empfinden vollkommen richtig. Aber irri-

gerweise meinen sie, es läge an der Bezahlung, an den Steuern, an den Abgaben, an den Nebenkosten. Dabei bleibt ihnen nicht genug von ihrem Leben! Und ihr verlebtes Leben kann unmöglich ausreichend bezahlt werden. Wie hoch auch immer die Bezahlung ausfallen mag, so viel Leistung lohnt sich schlicht nicht, denn es ist unmöglich, die viele vertane Zeit zu ersetzen. Ab einem bestimmten Einkommen wächst mit dem Geld nicht mehr die Befriedigung, sondern trotz zunehmender Einnahmen sind Unzufriedenheit und Unbehagen nicht wegzukriegen. Unsere besserverdienenden Leistungsträger sind also zwangsläufig unbefriedigte Menschen, die ihre Tage verarbeitete haben, ohne dabei genügend Freude zu finden. Das ist ein trauriger und beängstigender Befund. Die Unbezahlbarkeit des eigenen Lebens, von dem anderer, dienstbarer Menschen ganz zu schweigen, nicht einmal mehr denken zu können, ist ein gravierendes Symptom für Gefühls- und Instinktschwäche. Für die so beschädigten, armen Leute ist ein wertvolles Leben außerhalb des rationalen, ökonomischen Verweisungszusammenhangs bloßer Zwecke unvorstellbar geworden! Für die armen Wohlstandsleute ist ihre eigene Freiheit unvorstellbar geworden, denn ausschließlich ökonomisch bestimmte Zweckmäßigkeiten lassen keinen Spielraum für Freiheiten. In seiner selbstgemachten ökonomischen Zwangsjacke wird der Mensch zwangsläufig seiner Selbst und des Lebens entfremdet. Feuergefährlich wird die systemimmanente Anmaßung: zwischen nützlichem und nutzlosem Menschenleben zu unterscheiden. – Kann man anderes als wachsende Entfremdung von Leuten erwarten, die ihr und ihrer Kinder Leben weitgehend ökonomischen Zwängen unterordnen? Wie sollen Instinkt- und Gefühlssicherheit entstehen, wenn die verstörten Leute sogar ihre Kinder sobald als möglich an Institutionen abgeben, um sie erziehen oder wenigstens trainieren zu lassen? Und das Schlimmste dabei ist, das die Institutionen tatsächlich besser für die Kinder sind als die/der alternde, psychisch labile Mutti/Vati, mit der/dem man ein kleines Kind nicht tagelang alleine lassen kann. – Die Rede von der Vereinbarkeit von allem mit jedem hat mit wünschenswerten Lebensmöglichkeiten wenig zu tun, sondern gehört zu den Euphemismen politischer Mäusefängerei. Wo ökonomischer Erfolg die Hauptsache, das wichtigste Ziel einer Gesellschaft ist, wird man ihn mit vereinten Kräften auch erlangen, wie in der Bundesrepublik, mitunter bleibt dabei aber der Nachwuchs auf der Strecke. Und die Lebensfreude? Sollte Lebensfreude kein vorrangiges Ziel sein?

Die Symptome tiefgreifender Instinktschwäche sind bedenkenswert. Was kann man noch von Leuten erwarten, die jeden Tag von morgens bis abends in einem Büro sitzen, die wöchentlich 40, 50, ja mitunter 60 und mehr Stunden an ihre Erwerbstätigkeit gefesselt sind? Was bleibt von diesen Menschen übrig, wenn sie, nachdem ihre Besorgungen erledigt sind, zusätzlich

noch täglich mehrere Stunden Medien konsumieren? In welchem Augenblick sind sie noch sie selbst? Wann erlauben sie sich, auf eigene Hand zu empfinden und selber zu denken? Was wird aus Menschen, die unfähig geworden sind, sich selbst zu bekochen, die sich aus Zeitnot oder Bequemlichkeit hauptsächlich von vorgefertigten Gerichten nähren? Was ist aus Menschen geworden, die ihre erotischen Bedürfnisse elektronisch befriedigen oder um die halbe Welt fliegen, um mal irgendwo am Strand zu liegen? Was wird aus Menschen, die unter Freizeit die Fortsetzung von Hast & Leistung & Konkurrenz mit anderen Mitteln verstehen? Was ist aus jenen geworden, die dies- oder jenseits von kaufen & verkaufen keine Freiheit mehr erahnen? Keine Freiheit mehr gelten lassen (können)?! Wem? Welchen Betrügern werden alle diese guten & braven Leute mangels Instinkt noch auf den Leim gehen? Sollte die Beschädigung unserer Bewußtseine bereits dermaßen fortgeschritten sein, daß von unsreinem angemessenes Empfinden & Denken bezüglich unserer menschlich unvollkommen liebenswerten Lage kaum noch zu erwarten ist? – Unter uns, die wir noch nicht vollständig verhärtet sind, die wir weder im Namen einer Regierung sprechen noch für ein öffentliches Amt kandidieren, unter uns also und hinter vorgehaltener Hand darf man es auch einmal flüstern: In politischer Hinsicht ist unseren wahlberechtigten europäischen Völkern ein Armutszeugnis auszustellen. Abgesehen von ihrem Beifall für unser beiden hohlen Nüsse, haben sie auch Fratzen wie Heider, Berlusconi oder die beiden polnischen Kartoffeln in höchste Ämter gewählt; vom international wachsenden Anhang der Sippschaft *a la Le Pen* oder der „Tee Party“ wollen wir schweigen. Es mußte eine Katastrophe geschehen, damit ein gebildeter, bescheidener, glaubwürdiger Mann mit knapper Mehrheit zum Regierungschef eines kleinen Bundeslandes wie Baden-Württemberg gewählt wird. Das macht Angst um die Zukunft.

Donnerstag, 28. April 2011